

Wochenrundschau

Den 19. Dezember 1935

Noch wenige Tage trennen uns von Weihnachten und die Vorbereitungen für das schönste deutsche Familienfest schlagen uns alle in Bann. Der letzte Adventssonntag, der „Goldene Sonntag“, bringt noch einmal den Hochbetrieb der Weihnachtseinkäufe und das Erlebnis der stimmungsvollen Weihnachtsmessen und Weihnachtsmärkte. Die deutsche Jugend aber, in der HJ. gesammelt, stellt sich in den Dienst des Winterhilfswerkes und wirbt in der Zeit des Schenkens für die Notleidenden aller Volkskreise mit gutem Erfolg.

In der deutschen Politik ist nach der letzten Kabinettsitzung schon eine Art Weihnachtspause eingetreten. Der Führer und Reichskanzler hat am Schluß der letzten Kabinettsitzung in diesem Jahre den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Hinter dieser kurzen Fassung des amtlichen Berichts verbirgt sich mehr als ein kühler und geschäftsmäßiger Dank, denn die im Jahr 1935 vom Reichskabinet verabschiedeten Gesetze umfassen, eine Fülle von gesetzgeberischen Arbeiten. Fast in jeder Sitzung wurden Dutzende von Gesetzen verabschiedet, nicht etwa in Bausch und Bogen, sondern nach langer, ernster und gründlicher Vorbereitung. Beim Neuaufbau des neuen Staates sind besonders umfangreiche gesetzgeberische Arbeiten zu leisten. So waren es in der letzten Kabinettsitzung 17 Gesetze, von denen einige Abänderungen oder Zusammensetzungen bereits bestehender gesetzlicher Bestimmungen enthalten, zum Teil aber auch neue Gesetze mit grundlegenden Maßnahmen, wie z. B. das Energie-Gesetz oder das Gesetz zur Verringerung der Rechtsanwalts-Ordnung. Auch das neue Gesetz über die Frontzulage enthält unaufschiebbare Verbesserungen, die von Bedeutung sind, ebenso die Regelung der Besoldung der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes. Das neben dieser inneren Aufbauarbeit auch die Außenprobleme nicht vernachlässigt werden, zeigt die Fortsetzung des Gesprächs über ein Luft-Locarno und über die Rüstungsbegrenzung, das bei einem Empfang des britischen Botschafters beim Führer in Erscheinung trat. Die deutsche Regierung ist ja stets bereit gewesen, in Verhandlungen mit den großen Weltmächten über eine Begrenzung der Rüstungen einzutreten, sofern diese Besprechungen von dem Grundsatz der Gleichberechtigung Deutschlands ausgingen. Die Reichsregierung hat auch den englisch-französischen Vorschlag vom Februar ds. Js., den Locarno-Vertrag durch einen Luftpakt zu ergänzen, zustimmend aufgenommen. Im Laufe dieses Jahres fanden darüber zwischen der englischen und der deutschen Regierung Ausprachen statt. Bei der ungeklärten Lage in Europa und namentlich unter dem Eindruck des Abessinien-Konflikts konnten greifbare Ergebnisse bisher nicht erzielt werden. Man wird der Arbeit der Reichsregierung sowohl auf innen, als auch auf außenpolitischem Gebiet die Anerkennung nicht versagen können, daß sie sachlich, zweckdienlich und gut war. Namentlich im Blick auf den unfriedlichen Zustand der Welt, der sich in den letzten Tagen noch mehr verschärft hat, ist allen Teilen des deutschen Volkes klar geworden, weshalb ein Glück es ist eine Regierung zu besitzen, die die deutschen Belange voll wahr und einen Führer zu haben, dessen hohes Ziel ein freies und starkes Deutschland ist.

Das Ereignis dieser vorweihnachtlichen Woche hat sich um den Pariser Friedensplan zwischen den vier Städten London, Paris, Genf und Rom abgespielt. Der von Laval und Hoare vereinbarte Friedensplan zur Schlichtung des italienisch-abessinischen Krieges ist gescheitert, obwohl der Völkerbundsrat in Genf noch nicht das letzte Wort gesprochen hat. Er war schon in dem Augenblick verloren, als er durch Indiskretionen der französischen Presse bekannt wurde und bei der französischen Linken wie in den weitesten Kreisen Englands einen Sturm der Entrüstung auslöste. Bedeutete er doch eine Preisgabe der bisherigen Sanktionspolitik und damit ein Abweichen von den Grundsätzen des Völkerbundes. Es ist kein Zweifel, daß Abessinien den Plan von Paris, der seine Selbständigkeit so gut wie vernichtet, ablehnt, wenn in Genf aus taktischen Gründen die offenen Karten noch nicht auf den Tisch gelegt sind. Auch Mussolini hat in seiner Rede in Pontinia deutlich darauf hingewiesen, daß für ihn die Rückgabe des eroberten Gebietes bei der heiligen Stadt Aksum in Abessinien unannehmbar sei. Der Völkerbundsrat hat mit verlegener Pose die Aussprache über den Friedensplan und die Sanktionsmaßnahmen vertagt, zumal die offizielle Stellungnahme Italiens noch nicht vorliegt. In Rom tagt nämlich der Große Faschistische Rat, um zu dem Friedensvorschlag Stellung zu nehmen.

Am dramatischsten gestaltete sich das Schicksal des britischen Außenministers Sir Samuel Hoare, der wenige Stunden vor der Londoner Unterhaus-Debatte seinen Rücktritt erklärte und damit das erste politische Opfer des Friedensplanes wurde. Im Ganzen gesehen, ist der Rücktritt Hoares ohne Zweifel ein Opfer, das die erregte öffentliche Meinung beruhigen und das Kabinet Baldwin retten soll. Die Dpierung Hoares, für dessen Nachfolger Baldwin selbst, der Schatzkanzler Neville Chamberlain und Eden genannt werden, ist aber der Ausdruck dafür, daß die Regierung die Schwierigkeiten ihrer Politik keineswegs unterschätzt. Auch die Genfer Erklärung Edens, die den Friedensplan praktisch tot jagt, formell ihn der vielköpfigen Hydra Völkerbund vorwirft, sowie das Erscheinen des englischen Delegationsführers Stearns in Genf sind als ernste Bemühungen zu werten, der Opposition im Unterhaus den Wind

aus den Segeln zu nehmen. Laval ist es bisher in der Kammer gelungen, die gefährliche Klippe zu umschiffen, aber auf 28. Dezember ist die außenpolitische Debatte anberaumt und es ist möglich, daß im Zusammenhang mit dem Konflikt innerhalb der Radikalsozialistischen Partei, der Herriot zur Niederlegung des Parteivorstandes veranlaßte, auch in Paris eine Kabinettskrise akut wird.

Das Wechselspiel zwischen Politik und Kriegsführung scheint nun auf Abessinien übergezogen zu haben. Nach der Ruhe der letzten Wochen und dem sich endlos hinziehenden Kleinkrieg haben sich nun Kämpfe auf der Nordfront entfaltet, die vielleicht auf den Versuch einer Entscheidung hindeuten. Die Abessinier wollen zweifellos die im Pariser Friedensplan ihnen zugesprochene Stadt Aksum wieder erobern und damit ihre politische Stellung bei etwaigen Friedensverhandlungen stärken. Vielleicht sind auch auf der Südfront, an der den Abessinier besonders viel Gebiet abgenommen werden soll, Angriffsbewegungen im Gange. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß die Abessinier mit dieser Offensive ihre bevorzugten Gebirgsstellungen preisgeben und nun in den flacheren Gegenden den Auswirkungen der italienischen Tank- und Luftwaffe stärker ausgesetzt sind. Obwohl zur Zeit die Munitionsversorgung Abessinien durch europäische Lieferungen günstig ist, besteht doch die Gefahr, daß bei einem großen Munitionsvbrauch infolge der Offensive die Lage hernach sich schwieriger gestaltet. Beide Kriegsgegner versuchen jedenfalls in diesem Augenblick, da die Friedensbesprechungen von politischer Seite her so stark betrieben werden, durch militärische Aktionen ihre Lage zu verbessern. So ist es möglich, daß zum Schluß des Jahres der ostafrikanische Krieg auf einen gewissen Höhepunkt steigt.

Der tschechische Emigrant, der im September 1915 in ein Pariser Dachstuhlzimmer einzog und dort ein ziemlich fröhliches, aber überaus aktives Leben führte, ist zur höchsten Würde aufgestiegen, die sein Volk und sein Land zu vergeben haben, Eduard Beneš wurde zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik gewählt. Damit ehrte man den Mann, der — daran ist gar kein Zweifel — jederzeit ein glühender tschechischer Patriot war. Er hat bis zum Jahre 1919 nur das eine Ziel gelannt, seinem Volke, die eigene Staatlichkeit zu verschaffen, er hat dafür Not und Entbehrung auf sich genommen und einen Kampf geführt, der den Einsatz seiner ganzen Kraft erforderte. Er hat nachher als Leiter der Außenpolitik dieses Landes, das zäh verteidigt, was er 1919 schließlich gemeinsam mit seinem großen Meister Masaryk durchsetzte. Das neue Amt, das er übernimmt, rückt ihn aus der Linie der politischen Tagesarbeit heraus, und man darf hoffen, daß es ihn zu einer weiteren Ueber-schau von höherer Warte führt, als der, auf der er vielleicht notgedrungen stehen mußte, wenn er in Genf oder am Konferenztisch der Kleinen Entente oder bei seinen vielen Besuchen in Paris sich und die Stellung seines Landes unter allen Umständen in einer Form zu behaupten suchte, wie sie ihm als politische Notwendigkeit vorschwebte. Es liegt nahe anzunehmen, daß Beneš auch als Präsident auf das ihm durch mehr als 16jährige Arbeit so vertraute Gebiet der Außenpolitik einen starken Einfluß ausüben wird. Das mag unter Umständen die Stellung des Außenministers für seinen Nachfolger schwierig machen. Man darf aber auch nicht vergessen, daß Beneš sein Interesse nunmehr dem Gesamtgebiet der tschechoslowakischen Politik zuwenden muß. Die Verhältnisse liegen im Innern nicht ganz einfach. Die Stellung der Regierungsparteien ist zahlenmäßig keine so überragende, daß auf die sehr starke Opposition nicht Rücksicht genommen werden müßte. Vielleicht wird Herr Beneš zu der Ueberzeugung kommen, daß der Ausgleich der innenpolitischen Gegensätze mindestens so dringlich und lohnend ist wie das Ringen um die außenpolitischen Lorbeeren, dem er sich bisher widmete. Für viele Fragen, namentlich diejenigen Mitteleuropas, kommt der Tschechoslowake eine Art Schlüsselstellung zu und die Persönlichkeit ihres Staatsoberhauptes gewinnt damit eine über die Grenzen des Landes hinausreichende Bedeutung und Beachtung.

Bisher hielt Frankreich den Geschwindigkeitsrekord im Kabinettswechsel. Es ist von Spanien geschlagen, das soeben im Verlaufe von fünf Jahren sein 27. Kabinet gebildet hat. Die innere Zerfahrenheit der seinerzeit durch die Revolution geschaffenen politischen Zustände, die zwar eine alte, vielleicht überlebte Ordnung zerstörte, nicht aber die Kräfte in sich trug, die eine neue feste und dauerhafte Ordnung aufrichten konnten, wird durch nichts besser illustriert als durch die immer neuen und immer wieder ausichtslosen Versuche, dem Lande eine Führung zu geben. Chapaprieta, der letzte Ministerpräsident, der übrigens kurz hintereinander zwei verschieden zusammengesetzte Regierungen bildete, trat am 9. Dezember zurück, weil er sein sehr radikales Finanzprogramm im eigenen Kabinet nicht durchsetzen konnte. Die Finanz- und Wirtschaftsreform Spaniens ist dringend. Der Präsident der spanischen Republik, Zamora, der der Linken angehört, hat Portiela Balladares mit der Kabinettsbildung betraut. Der katholischen Volksaktion wurde zwar ein „Beobachtungsposten“ in der Regierung angeboten, sie hat dessen Uebernahme aber abgelehnt, weil sie sich natürlich klar darüber war, daß sie in einem Kabinet, das im wesentlichen links von ihr steht, eine verlorene Stellung innehaben, trotzdem aber mit der Verantwortung für seine Taten belastet sein würde. Mit dem Kabinet, wie es nun formiert wurde, ist weder die Rechte, noch die Linke einverstanden. Angehörige der Radikalen Partei, wie Pablo Blanco, der Wirtschaftsminister, und Manuel Becerra, der Erziehungsminister, sind wegen der Uebernahme der Ministerposten sogar aus ihrer Partei ausgeschlossen worden. Das

in der ersten Kabinettsitzung beschlossene Regierungsprogramm hebt vor allem hervor, daß es den unbedingten Gehorsam gegenüber den Befehlen der Republik erzwingen und alle Regierungsorgane voll leistungsfähig machen wolle. Das Kabinet will sich im übrigen für die Durchführung seiner Aufgaben eine klare Mehrheit im Parlament schaffen und wird die Cortes auflösen, um Neuwahlen auszuschieben. Es ist fraglich, ob es nach ihnen noch auf seinem Platz stehen wird. Denn inzwischen macht General Nobles mobil. Er und die katholische Volksaktion sehen in der Lösung, die die letzte Kabinettsitzung jetzt gefunden hat, wie in einem Aufruf ausgeführt wird, den „letzten Abschnitt im Kampfe der Revolution“ gegen die derzeitige Volksstimmung. Alles deutet darauf hin, daß es in dem jetzt beginnenden Ringen um Grundsätzliches und Entscheidendes geht. Spanien steht vielleicht vor einem Umbruch.

Die Heimstätte des deutschen Lehrers

Vom Neubau des Hauses der deutschen Erziehung in Bayreuth — Sitz der Zentraldienststelle des NSLB. — Kursräume für 70 Lehrer

NSLB. Bayreuth ist die Stadt, in der Richard Wagner und Houston Stewart Chamberlain, die beiden großen Erzieher, in höchstem weltanschaulichem Sinne wirkten. Bayreuth, der bayerischen Ostmark Hauptstadt, barg auch den Erzieher Jean Paul in seinen Mauern. In diesem Bayreuth wuchs in den vergangenen Monaten auf Wunsch des verstorbenen Gauleiters Hans Schemm das „Haus der deutschen Erziehung“ heran, das kein Museum werden soll, sondern ein Haus des Lebens.

Durch diesen Neubau, der auch einer Großstadt zur Ehre gereichen würde, ist ein ganzer Stadtteil neu aufgeschossen worden. Zwar konnte man bisher nur die erste Etappe des Baues vollenden — die angrenzende große Biskottel steht noch im Rohbau —, aber es steht schon jetzt fest, daß dem Hans-Schemm-Platz durch das Haus der deutschen Erziehung ein neues Gesicht gegeben wird. Kommt der Besucher vom Bahnhof her, so zieht gleich dieser helle Monumentalbau das Hauptaugenmerk auf sich. Eine mächtige märkische Wehrkirche scheint dem Baumeister als Vorbild gedient zu haben. Die aufstrebenden, edigen Pfeiler, welche an der Vorderseite des Hauses das große Schieferdach tragen, sind aus Fichtelgebirgsgranit und außerdem mit heimischen Sandsteinsplatten verkleidet.

Ueber eine Freitreppe, auf der man an drei Stellen Stulpturen, erzieherische Werte symbolisierend, aufstellen wird, gelangt man in das Innere. Hier verstrahlt sich der Eindruck einer Kirche noch mehr: wir stehen in der Weibehalle, einem großen, weiten und ernsten Raum, der in seinem Dämmerlicht eine andachtsvolle Ruhe verbreitet. Während ein großes Standbild „Die deutsche Mutter“, geschaffen von dem Düsseldorf-Künstler Hofelmann, die Stirnseite des Hauses schmückt, und die Wände rechts und links Reliefs und Sprüche von großen deutschen Erziehern zieren, wird im Hintergrund die größte und schönste Orgel der bayerischen Ostmark ihre Auffassung finden.

Das ewig deutsche faustische Drängen findet in dem steinernen Gebet dieser neu empfundenen Gotik gerade hier in der Weibehalle seinen tiefsten und klarsten Ausdruck. An diese Halle angelehnt im Stahlblechbau, schließt sich nach rückwärts ein Eisenbetonbau an, der all die anderen Räume für Bürozwede und Kursbetrieb enthält. Den ganzen 250 veranschaulichte Räume umfassenden Bau zeichnet im Innern eine vorbildliche Zweckmäßigkeit aus, die auch für den uns führenden Regierungsbaumeister Volke spricht, der als Träger der Verantwortung die ganze Innengestaltung überwacht.

Im Keller befindet sich unter der Weibehalle ein großer 130-stöckiger Ausstellungssaal, in dem die Lehrmittel-Firmen ihre neuesten Erzeugnisse den Kursteilnehmern des NSLB. vorführen. Der ganze Monumentalbau steht auf einer 1 Meter starken durchgehenden Eisenbetondecke, und die Schwierigkeiten der Gründung und Fundamentierung werden klar, wenn man hört, daß der Untergrund Schwemmland des „Roten Mains“ ist, der jetzt als isolierter „Schlauch“ durch das Haus geführt wird. Da das Gebäude 2½ Meter im Grundwasser steht, boten auch die Isolierungsarbeiten einige Schwierigkeiten. Wohl zum erstenmal in der Geschichte ist der Main baufähig, also nicht nur bildlich, überbrückt worden.

So wird hier die Mainlinie symbolisch und tatsächlich überbrückt, und diese Tatsache wird als besonderes Merkmal für die künftige Arbeit am deutschen Erzieher mitbestimmend sein. In der Nähe dieses „gefangenen“ Mains armen liegen neben einem großen, allen Ansprüchen gerecht werdenden Luftschuttkeller, die Heizräume, der Kochverteilungssteller und die Schaltraume — alles auf das Modernste und Vorbildlichste eingerichtet und hergestellt von den deutschen Firmen, die als Spezialist einen Namen haben.

Dann sehen wir die Zimmer und Säle für die Kursteilnehmer; junge und alte Lehrer werden hier geschult, können neue Erfahrungen sammeln. In einem großen Schlafsaal sind Schlafgelegenheiten für 70 Personen. Eine schalldichte Telefonzelle verbindet diesen Raum mit allen Abteilungen des Hauses. Nicht weit davon entfernt sind die lauberen und hygienischen Wasch- und Toiletteanlagen. Ein größerer Raum wiederum enthält die Kleiderchränke. Von hier aus geht es gleich in den Kursaal, der auch den allgemeinen Zusammenkünften dient. Bilder aus der Welt der Erziehung und dem kulturellen Leben Deutschlands schmücken die mit Lärchenholz verkleideten Wände.

Die für je zwölf Arbeitsplätze bestimmten modernen Laboratorien für Biologie, Mikroskopie, Physik und Chemie sind bestimmt für den Dienst am deutschen Erzieher. Ueber 120 Menschen kann der sehr praktisch gebaute Hörsaal fassen, der, durch indirektes Licht seine Helligkeit erhaltend, gleichzeitig für Schmal-, Normal- und Tonfilm eingerichtet ist. Eine Turnhalle, die zur Zeit unserer Beschäftigung bereits widerhallte vom kräftigen Sang einer Jungensklasse, wird den Lehrern den körperlichen Ausgleich bieten für die geistige Arbeit. Hier werden sie praktisch die theoretisch erlernten neuen Methoden im Turnen ausprobieren können.

Bockbierzeit in Berlin! Auf den Gesichtern der Bierfreunde liegt ein befriedigtes Schmunzeln, wenn in den Gaststätten das dunkelbraune Bier mit dem hellen Schaum auf den Tisch gestellt wird. Es ist etwas Gutes am Berliner Bock! Man kennt und schätzt ihn in Berlin schon seit hundert Jahren; damals wurde er von einem Pfälzer Weinhändler hier eingeführt, einem Weinhändler, der aber auch zum Bier in einer geheimnisvollen Beziehung stand, denn er hieß Hopf. Jedenfalls wußten die Berliner den „Pfälzer Hopfen“ alle Ehre anzutun. Gebräut wurde dieses Bier damals auf dem Bodmühlberg, wo auch heute sich eine der Großbrauereien befindet. Nach diesem Bodmühlberg bekam das neue Bier auch seinen Namen. Da es stärker eingebraut ist als gewöhnliches Bier, entgehen die wenigsten der erheiterten Folge, daß sie „der Bock stößt“, was sich dann auf dem Nachhauseweg in allerlei mehr oder minder lebhaften Zickzackbewegungen äußert. Im Zeichen der Bockbierzeit werden alle möglichen lustigen Feste in Berlin gefeiert.

Ansonsten baut man zur Zeit in Berlin Schulen; nicht weniger als dreißig neue Volksschulen entstehen in den Außenbezirken der Stadt, die sich ja von Jahr zu Jahr mehr bevölkern, und diese Schulsürsorge ist gut und nötig, denn wenn auch die künftigen ABC-Schützen einstweilen noch in den Windeln liegen, so vergehen doch die paar Jahre, bis sie schulfähig werden, im Handumdrehen, und der kräftige Nachwuchs wird sicherlich eines Tages einen starken Ansturm auf die Schulen machen. Da muß also für Platz vorgesorgt werden. Es ist ganz erstaunlich, wie das jetzt auf Straßen und Plätzen von Kinderwagen wimmelt! Und selbst Väter dünken sich heute nicht darüber erhaben, ihren Sproßlingen spazieren zu schieben. Daß auffallend viele Zwillinge vorhanden sind, ist wahrscheinlich keine Erscheinung, die auf Berlin beschränkt ist.

In den Geschäften ist der vorweihnachtliche Betrieb auf seinem Höhepunkt angelangt. Die Frauen ziehen oft schon morgens von Hause aus, um den ganzen Tag für ihre Einkäufe zu haben, und kehren erst am Abend, über und über mit Paketen beladen, heim. Unvorstellbare Vorräte sind in den Läden vorhanden, fast jeder bekommt das, was er haben möchte. In der Hauptsache werden praktische Dinge gekauft, aber auch allerlei Gegenstände zur Verschönerung der Wohnungseinrichtung sind begehrt. Dazwischen macht man einen Sprung auf den Weihnachtsmarkt, der noch viel besser ausgestattet ist, als er voriges Jahr war, denn sogar ein richtiger Zirkus ist vorhanden, mit Löwen und anderen wilden Tieren. Aber eine vielleicht noch stärkere Anziehungskraft übt das Marionettentheater aus. Für die Marionettenkunst hatten die Berliner immer viel übrig, und die Freude der großen und kleinen Besucher ist groß.

Auf den künstlichen Eisbahnen, deren es in Berlin so viele gibt, da sich ja mit dem ersten Frost alle Tennisplätze und sonstig geeignetes Freiland in blinkende Eisbahnen verwandelt, ist zwar auch schon Betrieb, und schmetternde Musik lockt die Läufer an, aber so recht hat vor Weihnachten niemand Zeit für diesen Sport, — selbst die Kinder haben noch mit den Weihnachtsarbeiten zu tun — dafür soll die Freude in den Weihnachtsferien, die ja vor der Tür stehen, nachgeholt werden. Wenn der Frost anhält, wird es ja auch nicht lange dauern, bis die Natureisbahnen in Tiergarten und Grunewald benutzbar werden, und dann kommt die große Wintersportzeit für Berlin, die Zeit, in der man eigentlich gar nicht begreift, daß es überhaupt Leute gibt, die zur Ausübung des Wintersports noch erst Reisen machen müssen. Als ob es das alles in Berlin nicht auch gäbe! Freilich, Kälte und Schnee gehören dazu. Aber es steht jetzt ja beinahe so aus, als ob uns ein echtes, richtiges Weihnachtswetter beschieden werden würde. Seit einigen Tagen weht ein ziemlich ungemütlicher Wind durch die Straßen, und soweit vorhanden, sind alle Wege hervorgekehrt worden. Unter diesen Umständen wird mancher sich noch ein Paar warme Handschuhe oder sonst eine warme Bekleidung zu Weihnachten wünschen!

Auf den Reisebüros ist ein eifriges Kommen und Gehen und Schlange stehen. Kurz nach den Feiertagen scheint wieder einmal halb Berlin auszuwandern, die ganz Einamen wohl auch schon zu Weihnachten, und das ist eigentlich ganz vernünftig. Wer kein Heim hat, in dem er mit befreundeten Menschen Weihnachten feiern kann, der fühlt sich in der Großstadt an einem solchen Tage doch vielleicht einsam, und er soll dorthin gehen, wo die Natur ausnahmsbereit dasteht und eine kleine Gemeinschaft auch den Fremden willig in sich einschließt.

Wächter über die Aufgaben des NS.-Lehrerbundes

Die Erziehung der Erzieherchaft zum Nationalsozialismus

Der neue Hauptamtsleiter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächler, hat sich in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz“ über die grundlegenden Arbeiten des jetzt unter seiner Führung stehenden Lehrerbundes geäußert.

Gauleiter Wächler hat sich einleitend sehr ausführlich über den Gedanken der Erziehung der Erzieherchaft zum Nationalsozialismus verbreitet, der bereits Inhalt seines kürzlich an die Lehrerschaft erlassenen Aufrufes war. Er hat die Erfahrungen der Kampfzeit, die vielfach zu einem Bruch zwischen Schule und Schüler und zur Lösung des Vertrauensverhältnisses geführt haben, ausgiebig behandelt und weiter ausgeführt, wie er auf Grund seiner Erfahrungen als thüringischer Volksbildungsminister seit August 1932 die künftige Erziehungsarbeit für die Lehrerschaft sieht. Es sei zu bedenken, daß die gesamte Jugend des nationalsozialistischen Staates durch die Schulstuben und Hörsäle der deutschen Erzieher gehe, die deshalb Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung sein müßten. Die Bewirkung dieses Zieles stehe am Anfang und am Ende seiner Aufgabe. So notwendig Änderungen des Unterrichtsbetriebes (Lehrplanänderungen und Stoffpläne) seien, alle diese Anordnungen würden erst lebendig durch Menschen, die deren Geist erfasst hätten und in die Wirklichkeit umsetzten. Ueber das Verhältnis von Hitlerjugend und Schule hat Gauleiter Wächler folgendes ausgesprochen: „Der hier und da noch bestehende Gegensatz zwischen HJ und Schule liegt — von Unebenheiten abgesehen, die mit einer jungen, schnell großgewordenen Organisation notwendigerweise verbunden sind, die aber von Tag zu Tag mehr abgeschliffen werden — in der Hauptsache darin, daß mancher Lehrer noch manches lehrt, was die HJ, als Organ der Partei aus weltanschaulichen Gründen ablehnt und ablehnen muß.“

faschistische Regime und noch viel weniger die nationalsozialistische Diktatur zu bewundern. Aber das Beispiel Italiens und Deutschlands berechtigt zu der Feststellung, daß von einer mit Energie und Ausdauer geführten Kampagne zugunsten einer Geburtensteigerung günstige Ergebnisse zu erwarten sind.“

Arbeitszeit — Mehrarbeit

Der Beauftragte des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest gibt bekannt:

Da wir noch immer im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit stehen, ist es ein Gebot der Selbstverständlichkeit, daß Mehrarbeit durch vermehrte Einstellung, wenn auch nur vorübergehender Art, bewältigt wird. Ist dies nicht möglich, dann kann die Mehrarbeit durch Verlängerung der Arbeitszeit erledigt werden. Dafür gelten folgende Bestimmungen: 1. Läßt die Tarifordnung eine Verlängerung der Arbeitszeit über die 48-Stunden-Woche zu, so kann diese Verlängerung unter Beachtung der tariflichen Bestimmungen eingeführt werden. Als Tarifordnung gilt auch der frühere Tarifvertrag, soweit er nicht ausdrücklich aufgehoben worden ist. Muß die Arbeitszeit im Rahmen dieser Bestimmungen verlängert werden, so ist dazu eine behördliche Genehmigung nicht erforderlich. 2. Ueber die in der Tarifordnung bzw. in dem Tarifvertrag festgelegte Arbeitszeit hinaus kann auf begründeten Antrag des Unternehmers das zuständige Gewerbeaufsichtsamt Mehrarbeit genehmigen, wenn diese Möglichkeit nicht ausdrücklich in der Tarifordnung ausgeschlossen oder eingeschränkt ist. Das letztere ist im Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland allein in der Reichstarifordnung für die deutsche Zigarrenindustrie der Fall. Dort ist die Höchstarbeitszeit für die eigentliche Zigarrenherstellung auf 48 Stunden in der Woche zwingend festgesetzt. Ausnahmen davon können durch die Behörden nicht gewährt werden, wohl aber bestehen auch dort die gesetzlichen Möglichkeiten der Paragraphen 6, 7, 11 der Arbeitszeitordnung, die durch die Tarifordnungen schlechterdings nicht ausgeschlossen werden können. 3. Anordnungen der Reichsregierung, wie z. B. die des Arbeitszeitausgleichs für die Weihnachtsfeiertage 1935, gelten für die gesamte Wirtschaft (also nicht etwa nur für das Baugewerbe) unbeschadet der gesetzlichen oder tariflichen Regelungen.



Weihnachtsbaum und Kletterlein ...

Das lustige Holzreiterlein hast Du sicher gern! Gern gekauft, und hast und behältst Deine Freude dran. Hast Du daran gedacht, daß es, zusammen mit ein paar Kameraden, recht, recht gut an den Christbaum paßt? Schnürlehn zum Anbinden sind schon dran, drum hängt die Reiterlein an Deinem Weihnachtsbaum: ein blaues, ein grünes und ein gelbes!

Vom rechten Advent ...

Wenn der Weihnachtsstempel auf den Straßen und in den Geschäften und die Vorbereitungen im Hause alle unsere Kräfte und Gedanken in ihren Bann nehmen, so bleibt uns doch vielleicht einmal am Abend oder irgendwann ein kleines stilles Stündchen, in dem wir daran denken können, was es eigentlich um den rechten Advent ist ...

Unsere Wohnungen, unsere Gabentische, an allem arbeiten und bereiten wir vor. Advent schließt schon eine richtige Weihnachtsfreude in sich. Aber daß wir ein wenig auch den Advent in uns erleben müssen, das haben wir fast ganz vergessen ...

Weihnachten — es ist uns doch das Fest der großen Erlösung. Im christlichen Sinne die Ankunft eines Welterlösers — und wenn wir auf uralte natürliche Ueberlieferung zurückschauen, so ist Weihnacht der Sieg der Sonne über die Finsternis.

Zu einer Erlösung gehört aber immer die rechte innere Einstellung — die Sehnsucht, aus Dunkel und Abzumenhaftigkeit herausgeholt zu werden ... Und das müssen wir erst erlebt haben ...

Ein wenig still müssen wir werden in diesen Wochen und Tagen vor dem Fest, still und besinnlich. Daran denken, daß wir alles von uns abtun müßten — die allzugroßen Ansprüche unseres eigenmächtigen Jahs — Kleinheit und Freigebigkeit ... Und was uns als Schweres von unserem Schicksal gegeben ist, — nehmen wir es irgendwie neu fest in beide mutigen Hände und nehmen wir Tage, die uns Leid bringen, als eine Adventszeit, auf die einmal eine Erlösung kommt ...

Sammeln wir all das zusammen, was uns als Schweres und Bedrückendes mitgegeben ist, tragen wir es offen und bereit einer uns verheißenen Erlösung entgegen ... Formen wir unsere Hände gläubig zu einer Schale, die darbietet und dann empfängt ...

Nicht viel Zeit brauchen wir zu all dem zu verschwenden. — nur einmal daran denken, so zwischen allem weihnachtlichen Tun. Damit wir bereit sind, Weihnachten in seinem Tiefsten und Größten zu erleben. Von den Kindern müssen wir darin lernen, — von ihrer Gläubigkeit und ihrem Vertrauen, daß Weihnachten das Fest ist, das alles gut und schön macht und alle Wünsche erfüllt, — wenn man sich nur vorher darauf richtig vorbereitet hat! Dann werden wir auch ein ähnliches Freuen mit ihnen erleben können ... Immer muß eine Adventszeit sein, eine Zeit, in der man in Leid und Sehnsucht wartet, wenn nachher etwas ganz Großes und Schönes kommen soll ...

M. R.

Die Verbindung zwischen der das Zentrum dieses Hauses beherrschenden Weibehalle und dem Flügel, der die Einrichtungen für den Kursbetrieb enthält, wird durch die Büroräume des NSLB hergestellt. Helligkeit und Zweckmäßigkeit zeichnen die geschmackvoll eingerichteten Zimmer aus. Man hat hier wohl das Modernste auf diesem Gebiete geschaffen. Neben der fast in jedem Zimmer eingebauten Waschklosette befinden sich überall Radio- und Lautsprecheranschlüsse. Die Zimmer der Hauptreferenten haben eine Mikrophonanlage. Ein für mehrere bestimmtes Ferngespräch kann durch eine sogenannte Konferenzschaltung aus der rund 170 Anschlüsse betätigenden Zentrale so umgelegt werden, daß alle Referenten es gleichzeitig aus einem in ihrem Zimmer eingebauten Lautsprecher hören. Der neuernannte Führer des NSLB, Gauleiter und Hauptamtsleiter Wächler, kann zu mehreren Mitarbeitern gleichzeitig durch eine ähnliche Anlage sprechen und sich sogar in Rede und Gegenseite mit ihnen unterhalten. Eine moderne Diktaphonanlage gehört ebenfalls zu diesen technischen Hilfsmitteln. Das Wort von der Schönheit der Arbeit — in jedem Zimmer befinden sich mehrere Blumen auf dem Fensterbrett und zahlreiche Bilder an den Wänden — hat in diesem Haus eine äußerst glückliche Lösung gefunden.

Oben auf dem Dach dieses größten Bayreuther Hauses steht eine Sternwarte, zu der wir durch ein Dachzimmer gelangen, in dem alle Sternbilder in Zeichnungen und Photos angebracht sind. Mit dem vorzüglichsten Instrument, das gute Refraktoren hat, die es gestattet, Sterne bis zur Größenordnung 400 zu beobachten, werden die Lehrer zu arbeiten haben. Eine Universität würde stolz sein, dieses wertvolle astronomische Hilfsmittel zu besitzen.

So ist das Haus vom Dach durch die einzelnen Geschosse bis zum Luftschuttkeller eine vorbildliche Heimstätte der deutschen Erzieher. Im Gegensatz zu dem benachbarten Bibliotheksbau, der noch ein Gerüst braucht, hat im Haus der deutschen Erziehung ein Teil der Büros schon die Arbeit aufgenommen. Während in der Weibehalle die Hämmer und Sägen ohrenbetäubende Geräusche verursachen und im Treppenhause der Schweißapparat an den schmiedeeisernen Geländern arbeitet, und hier und da in den Kursträumen die letzten Handgriffe getan werden, gehen bei Beendigung der ersten Bauepisode unsere Gedanken weiterhin zu dem Tag, an dem die beiden großen Bauten gemeinsam eingeweiht werden.

Der Geist Hans Schemms, dessen sterbliche Reste in einem besonderen Raum der Weibehalle feierlich beigelegt werden, wird fortleben in seinem Haus und von dort überall da hinausdringen, wo in deutschen Schulen deutsche Jugend im nationalsozialistischen Geiste erzogen wird. Daß dieses Denkmal lebendiger deutscher Erziehung mitten zwischen den herrlichen Zeugen aus großer Zeit gerade in Bayreuth entstand, enthält für diese Stadt eine große und schwere Verpflichtung, der sie sich voll bewußt ist.

Nach zweijähriger Bauzeit wird das „Haus der deutschen Erziehung“ im Juni 1936 in Dienst an der kommenden Generation voll seine Arbeit aufnehmen gemäß den Worten, die Hans Schemm als früherer Gauleiter und Gründer des nationalsozialistischen Lehrerbundes bei der Grundsteinlegung sprach:

„Die Schulung der deutschen Erzieher in nationalsozialistischer Weltanschauung soll in den Räumen dieses Hauses Wirklichkeit werden. Von diesem Haus soll für unser deutsches Erziehungsleben Kraft und Stärkung ausstrahlen, damit wir deutschen Lehrer in den Herzen unserer Kinder einen Dom deutschen Wesens aufrichten können, der härter ist als Granit und Stein.“

Was ist nun richtig?

NSR. Emigranten verneinen alles. Es gibt keine einzige Maßnahme des nationalsozialistischen Deutschlands, die der Kritik dieser Leute, die 15 Jahre lang die Möglichkeit hatten, ihre politische Betätigung nachzuweisen, standhalten könnte. Die Gehässigkeit in der Darstellung der innerdeutschen Verhältnisse kennt keine Grenzen. Die Wahrheit ist ein Begriff, der mit den Erzeugnissen dieser „Geister“ nicht das geringste zu tun hat.

Ein besonderer Gegenstand des Spottes ist von jeher für die jüdischen Emigranten die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik gewesen. Die Grundsätze, die von der nationalsozialistischen Bewegung bereits in der Kampfzeit mit aller Klarheit herausgestellt wurden, sind von dieser Seite auch vor der Machtübernahme abgelehnt worden. Man glaubte, diesen Anschauungen mit niedrigem Witz und den für das jüdische Wesen so bezeichnenden angeblichen Geistesreichtum entgegenzutreten zu können. Die jüdische Presse des November-Deutschlands war erfüllt mit derartigen Artikeln, und die heutige Emigrantenpresse steht den damaligen Erzeugnissen in keiner Weise nach. Gerade in den letzten Tagen hat eines dieser Blättchen, ausgerechnet durch die Feder einer Frau, sich in der üblichen Form mit der nationalsozialistischen Chefpropaganda auseinandergesetzt und sich mit jüdischem Witz über den Willen zum Kinde, der im deutschen Volke wieder vorhanden ist, lustig gemacht.

Nun passiert einem anderen dieser Blätter ausgerechnet am Tage darauf das Unglück, daß es aus einem großen internationalen Artikeldienst den Aufsatz eines früheren französischen Ministers über „Aktive Bevölkerungspolitik“ nachdruckt, der im Rahmen einer größeren Artikelserie erscheint. Das Unglück will es, daß dieses Emigrantenblatt durch den Abdruck dieses Artikels der eigenen Propaganda aufschärft ins Gesicht schlägt. Der französische Politiker, der durchaus kein Freund des nationalsozialistischen Deutschlands ist, stellt mit aller Eindringlichkeit die Erfolge der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik dem französischen Volk als leuchtendes Beispiel hin. Er zeigt, wie schon im faschistischen Italien, seit dem Marich auf Rom, eine Wendung in der Bevölkerungspolitik eingetreten ist und fügt dann hinzu: „Die Entwicklung in Deutschland ist noch überzeugender. Im Jahre 1934 gab es in Deutschland 215 000 Geburten mehr als 1933. Ein energischer Abwehrkampf hatte gegen die Abtreibung eingesezt und gleichzeitig eine großzügige staatliche Propaganda für die Hebung der Geburtenziffer.“

Dieser Aufsatz muß ausgerechnet in den Spalten einer Zeitung erscheinen, deren Herausgeber und verantwortlicher Leiter ein Jude ist, der vor der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland einer der übelsten Propagandisten der Abtreibung überhaupt war. Nun muß er sich durch einen französischen Politiker in seiner eigenen Zeitung indirekt beheimlichen lassen, daß er einer der schlimmsten Zerleger der deutschen Volkskraft war, deren Beiseitigung von diesem französischen Politiker als eine der anerkanntesten werttesten Maßnahmen der nationalsozialistischen Staatsführung bezeichnet wird. Der Aufsatz schließt mit der folgenden klaren Feststellung:

„Als überzeugter Anhänger der persönlichen und politischen Freiheit bin ich natürlich weit davon entfernt, das



Der neue Leiter des NS-Lehrerbundes hat weiter darauf hingewiesen, daß in Thüringen seit dem Frühjahr 1933 eine Staatsschule für Lehrertum und Politik gegründet worden sei, an der sämtliche Lehrer Thüringens Kurse besucht hätten und daß in Thüringen in Zukunft kein Lehrer fest angestellt werden könne, der an einem solchen Kurs nicht mit Erfolg teilgenommen habe. In ähnlicher Weise denke er sich die Schulung durch den NSLB, die selbstverständlich im engsten Einvernehmen mit den interessierten Staats- und Parteistellen durchgeführt werden müsse.

In seinen weiteren Darlegungen hat sich Gauleiter Wächter auch über die Erneuerung des gesamten Schulwesens, der Schularten und der Lehrpläne geäußert. Notwendig sei eine neue Lösung der Schulorganisation, und zwar im „sozialistischen Sinne“.

Der Besuch von höheren Schulen und Universitäten darf in Zukunft nicht mehr abhängig sein von Stand, Klasse, Herkunft und Vermögen, sondern nur von Leistung und Charakter. (Ich weise hier noch besonders hin auf die Not erbüchtiger kinderreicher Familien!) Der Einwand, daß auch früher tüchtige Kräfte trotz Armut und ungenügender Schulbildung sich durchdrangen, ist nicht stichhaltig in völkischen Notzeiten. Wir sind immer noch ein sterbendes Volk und müssen allen wertvollen Kräften zur Entfaltungsmöglichkeit verhelfen.

Die Lösung dieses Problems greift weiter über die reinen Aufgaben der Erziehung hinaus. Sie ist nur im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen des Reiches einer baldigen Lösung entgegenzuführen. Wohl habe ich meine ganz bestimmten Pläne und Vorschläge, die nicht ursorlos sind. Ich hoffe zuversichtlich, daß sie verwirklicht werden können. In den höheren Schulen kennt sich bald der Fachmann nicht mehr aus. Es wird höchste Zeit, daß hier eine Vereinfachung Wirklichkeit wird. Mit Vorschlägen werde ich dienen.

Auch der Lehrpläne werde ich mich mit Liebe annehmen. Im neuen Jahr werde ich den Gauamtsleitern des NSLB ganz bestimmte Aufgaben stellen. Wertmaßstab wird immer die nationalsozialistische Weltanschauung sein.

In seinen Schlusssatzungen bemerkte der Gauleiter, daß sein ehrliches und aufrichtiges Bestreben dahin gehen werde, das beste Verhältnis zur Hitlerjugend zu finden und herzustellen. Auch in diesem Zusammenhang verwies er auf die günstigen Erfahrungen als Volksbildungsminister Thüringens, wo 38 Prozent aller Volksschulen und 45 Prozent aller Mittel- und höheren Schulen hundertprozentig in der HJ organisiert seien, während 15 Prozent aller Volksschulen und 30 Prozent aller Mittel- und höheren Schulen zu 90 bis 99 Prozent der HJ angehören. Gauleiter Wächter schloß mit einer Erinnerung an Hans Schemm, der eine einzigartige und einmalige Erscheinung und ihm selbst ein Freund gewesen sei.

Neue Verbesserungen bei der Kleinrentnerhilfe

Durch ein gemeinsames Rundschreiben des Reichs- und preussischen Arbeitsministers und des Reichs- und preussischen Innenministers an die Landesregierungen ist eine Reihe von Fragen geklärt worden, die sich bei der Durchführung der Kleinrentnerhilfe ergeben hat, wobei sich zugleich einige Verbesserungen ergeben. So wird festgestellt, daß unter den Begriff des Kapitalvermögens auch solche Rechtsansprüche auf lebenslängliche, wiederkehrende Geldleistungen fallen, die durch geleistete Arbeit erworben wurden, also die Werkspensionen. Der Rechtsanspruch auf eine lebenslängliche Rente muß am 1. Januar 1918 bestanden haben, dagegen ist nicht erforderlich, daß zu dieser Zeit bereits Rentenleistungen fällig waren. Der Kleinrentnerbegriff geht davon aus, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen einem durch die Geldentwertung eingetretenen Vermögensverlust und der Hilfsbedürftigkeit vorhanden sein muß. Nicht erforderlich ist aber, daß die Hilfsbedürftigkeit allein durch die Geldentwertung verursacht ist. Daher haben nach dem Erlass unter der Voraussetzung, daß ein Kapitalvermögen von mindestens 12.000 Mark der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist, auch Personen Anspruch auf Kleinrentnerhilfe, die sich zunächst einen weiteren Teil ihres Vermögens oder Einkommens erhalten konnten, diesen aber nach der Inflationszeit aus anderen Gründen verloren haben und erst dadurch hilfsbedürftig geworden sind. Wegen der Gewährung der Kleinrentnerhilfe an den überlebenden Ehegatten eines Kleinrentners wird darauf hingewiesen, daß ein Anspruch nur besteht, wenn die Ehe schon am 1. Januar 1918 bestanden hat. Aus Billigkeitsgründen soll die Anerkennung aber auch in Fällen erfolgen, in denen die Ehe bis zum 6. Juli 1934, dem Tage der Verkündung des Kleinrentnergesetzes, geschlossen worden ist. Bezüglich der Nachprüfung der Hilfsbedürftigkeit wird festgestellt, daß der Bezug der Kleinrentnerhilfe dem Empfänger für eine längere Zeit gesichert bleiben soll. Grundsätzlich darf daher die Hilfsbedürftigkeit vor Amtswegen erst nach Ablauf von zwei Jahren erneut geprüft werden. Eine frühere Nachprüfung ist aber zulässig, wenn mit Sicherheit anzunehmen ist, daß erhebliche Einkünfte oder eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage des Antragstellers verschwiegen worden sind. Schließlich wird noch einmal allen Fürsorgeverbänden empfohlen, besondere Sprechstunden für Kleinrentner einzuführen.

Steuererleichterungen für Wehrübungen,

Kraft durch Freude, Berufsbildung usw.

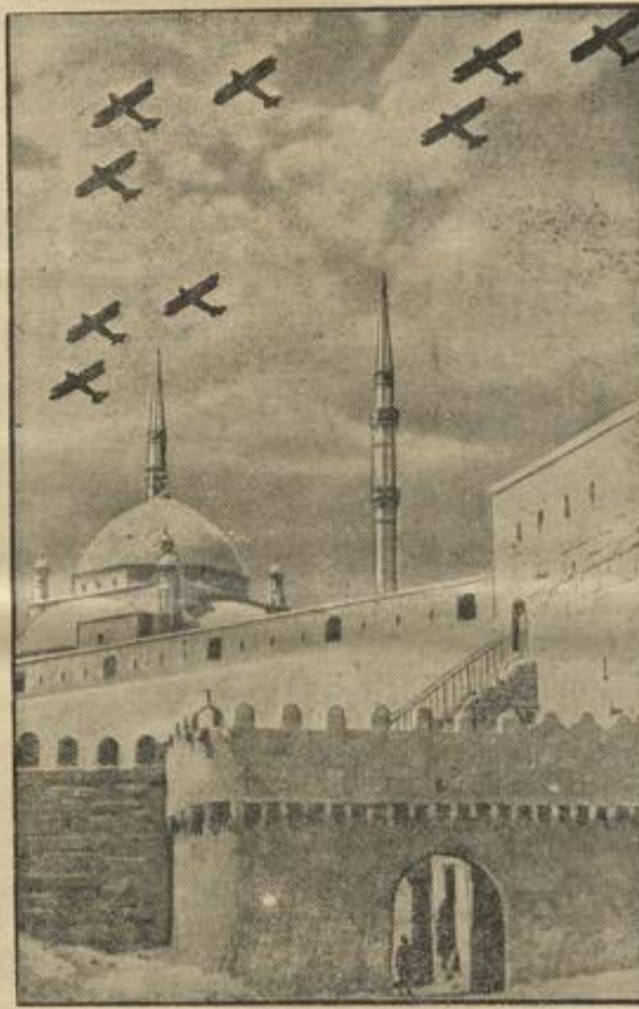
In einem für alle Steuerpflichtigen wichtigen „A. Lohnsteuer-Erlass“ hat der Reichsfinanzminister zu verschiedenen Zweifelsfragen der Lohnsteuer während Stellung genommen und dabei weitere steuerliche Erleichterungen verfügt. Nachdem der Minister sich bereits aus Billigkeitsgründen einverstanden erklärt hatte, daß Unterhaltungen der Arbeitgeber an ihre Arbeitnehmer bei Verurlaubung zur Teilnahme an einem anerkannten Lehrgang für Lebenserziehung steuerfrei bleiben, sofern sie mit den Leistungen des Veranstalters den üblichen Lohn bzw. Gehalt nicht übersteigen, soll nunmehr nach den gleichen Grundsätzen auch bei Verurlaubung von SA-, SS-, Männern oder Angehörigen der HJ für sie bei diesen Verbänden verfahren werden. Es muß sich dabei um Sportkurse oder Hilfeleistung in Fällen gemeiner Gefahr handeln. Weiter sollen diese Grundsätze gelten, wenn Arbeitnehmer zu Übungen bei der Wehrmacht einberufen werden. Aufwendungen, die dem Führer- und Verwaltungspersonal des Deutschen Luftpfortverbandes und des Reichsluftschutzbundes aus Anlaß des Dienstes entstehen, können als Werbungskosten berücksichtigt werden, soweit sie zusammen mit den Sonderausgaben, abgesehen vom Abzug für Hausgehilfinnen, 40 RM monatlich übersteigen. Zuschüsse und Sachleistungen der Arbeitgeber bei Veranstaltungen der NSB, Kraft durch Freude und bei ähnlichen Veranstaltungen sollen steuerlich so behandelt werden, daß Sachleistungen wie Theaterkarten, Speisen und Getränke bei Kameradschaftsfeiern usw. steuerfrei bleiben, wäh-

rend Barleistungen zu den gleichen Zwecken lohnsteuerpflichtig sind.

Arbeitgeberzuschüsse zu Urlaubsreisen von Kraft durch Freude sind grundsätzlich steuerpflichtiger Arbeitslohn. Um aber die bedeutsamen Ziele der NSB, Kraft durch Freude auch steuerlich zu begünstigen, ist der Minister auch damit einverstanden, daß von einer Besteuerung dieser Zuschüsse an Arbeitnehmer dann abgesehen wird, wenn die Zuwendungen je Arbeitnehmer und Arbeitswoche den Betrag von 30 Reichspfennig, oder bei Zahlung in einer Summe den Betrag von 16 Reichsmark im Kalenderjahr nicht übersteigen. Pauschalbeträge der Arbeitgeber, die zur pflichtmäßigen Verwendung für diese Zwecke den Vertrauensrat oder sonstigen Vertretern der Gefolgschaft übergeben werden, bleiben lohnsteuerfrei.

Grundsätzlich steuerpflichtig sind Unterstufungen und Notstandsbeihilfen, die einmalig an Arbeitnehmer gegeben werden. Dagegen sollen vom Arbeitgeber gegründete rechtsfähige Unterstufungsstellen oder an den Vertrauensrat usw. übergebene Pauschalbeträge für diese Zwecke steuerfrei bleiben. Ausgaben bei Veranstaltungen der Berufsorganisation eines Arbeitnehmers, z. B. Ausmärsche der DAF, Kameradschaftsabende usw. sind keine Werbungskosten, sondern nicht abzugsfähige Kosten der Lebensführung. Ausgaben aber bei solchen Veranstaltungen, die von Berufsorganisationen zum Zwecke der Fortbildung im Beruf durchzuführen werden, z. B. bei Vorlesungen der Verwaltungsakademien, Fortbildungskursen und fachwissenschaftlichen Tagungen usw. können Werbungskosten sein, ebenso Aufwendungen für die Beschaffung von Fachbüchern und Fachzeitschriften, die der Arbeitnehmer für die Berufsausbildung braucht und die sich im üblichen Rahmen halten.

Weiter billigt der Minister neben den besoldeten SA-Führern auch den SS-Führern und politischen Leitern der NSDAP und ihrer Gliederungen nach den Grundätzen für Offiziere der Schutzpolizei die Abnutzung der Dienstkleidung als Werbungskosten zu, ebenso für bestimmte Teile des besoldeten Führerpersonals des Deutschen Luftpfortverbandes und der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes (Erlass vom 3. Dezember 1935).



Weltbild (M).
Im Hintergrund eine Moschee mit ihren Minaretts, im Vordergrund die Zitadelle.

Anekdoten um Jean Paul

Zum 110. Todestag des Dichters am 14. November

„Bin ich denn ein Verbrecher?“

Jean Paul war während seines Aufenthalts in München eines Abends beim Präsidenten von Schlichtegrell zu einer Gesellschaft eingeladen. Er erschien verspätet und bat um Entschuldigung; er habe leider nicht eher kommen können, da er zu einer Audienz beim König Max in Nymphenburg gewesen sei. „War Seine Majestät gnädig?“ fragte ihn einer der Anwesenden.

„Gnädig mit mir?“ entgegnete Jean Paul erstaunt und lachend, „bin ich denn ein Verbrecher?“

Flegeljahre

Eine junge Dame, glühende Verehrerin Jean Pauls, befand sich, ohne ihr Glück zu ahnen, in einer Gesellschaft an seiner Seite. Der gerade sehr übelgelaunte Dichter war nichts weniger als galant gegen seine Tischnachbarin und färglich und kurz in seinen Worten. Man brachte auf seine Gesundheit aus, und lebhaft ergriffen wandte sich die Dame mit der Frage an ihn: „Wie, Sie sind der Dichter, dessen Büchern ich die schönsten Stunden verdanke?“

Beschämt küßte Jean Paul ihr die Hand, indem er sagte: „Ich bin der Verfasser der „Flegeljahre“, aus denen ich Ihnen soeben einige Züge gab.“

Der Fudel Ponto

Jean Paul hatte einen Fudel, Ponto genannt, von dem er viel hielt und der ihn fast überallhin begleitete. Einst befand sich der Dichter auf dem Finklatterberg bei Dresden, Ponto an seiner Seite. Es war mehr Gesellschaft da und manche von den Anwesenden hatten auch Hunde bei sich. Diese gesellten sich bald zu Ponto. Er schweifte mit ihnen umher, und Jean Paul mußte seinen Fudel mehrfach suchen und rufen. Endlich rief ihm die Geduld und er sagte: „Die Bestien haben es schon heraus, daß Ponto durch den Umgang mit mir ein gelehrter Fudel geworden ist; ich vermute, er soll sich in ihr Stammbuch schreiben.“

Die „Lumpenschatzel“

Neben dem Fudel besaß der Dichter nicht nur einen Kanarienvogel und ein gezähmtes Eichhörnchen, sondern auch Mäuse und sogar eine große Kreuzspinne, die er in einem pappenen Schachtel-

deckel, über den ein Stück Fensterglas gellebt war, aufbewahrte. Es gab nichts auf der Welt, das er gering achtete. Er ließ kein Bindfaden-Endchen, keine Scherbe, keinen Korbstöpsel liegen. In seine „Lumpenschatzel“ wanderten die Gegenstände, die er vom Boden aufhob. „Ich bin doch neugierig, wozu ich das brauchen werde“, sagte er, wenn er wieder etwas Weggeworfenes aufgehoben hatte.

Der fremde Titel

Einst kam Jean Paul auf einer Reise an das Tor einer kleinen Stadt. Der Korporal der Wache fragte ihn nach seinem Namen. „Ich heiße Richter!“ — „Ihr Stand?“ — „Autor.“ — „Was heißt denn das? Was verstehe ich darunter?“ fragte der Korporal. „Nun, ich mache Bücher“, erwiderte Jean Paul. Der Korporal schmunzelte und meinte: „Ja so, heutzutage gibt man sich allerlei fremde, unbekannte Titel. Hierzulande nennt man einen Mann, der Bücher macht, einen Buchbinder.“

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 22. Dezember:

- 6.00 Aus Hamburg: Hafentanz
- 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
- 8.25 Bauer, hör zu!
- 8.45 Aus Mannheim: Katholische Morgenfeier
- 9.15 „Der Berliner Domchor singt“
- 9.45 Nach Frankfurt: Appell der SA-Gruppe Südwest
- 10.15 Aus Heidelberg: „Deutsche Weihnacht“
- 11.00 Nordische Kunde
- 11.30 Aus Leipzig: Joh. Seb. Bach
- 12.00 Aus Berlin: Musik am Mittag
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Aus Berlin: Musik am Mittag
- 13.50 „10 Minuten Erzeugungsflucht“
- 14.00 Aus Frankfurt: Kinderstunde: Kasperl hilft dem Weihnachtsmann
- 14.45 „Und treibt der Champagner das Blut erst im Kreise.“
- 15.15 Hausmusik
- 16.00 Aus Köln: Nachmittagskonzert
- 18.00 „Allerlei Bergnügliche“
- 19.00 Aus Berlin: „Deutsche Weihnacht“
- 19.15 Klänge zum „Goldenen Sonntag“
- 20.00 Bergweihnacht
- 21.00 Aus Stuttgart: Meister-Konzert
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Aus München: „Es steht ein Flammenstoß in tiefer Nacht“
- 23.05 Aus München: Nachtmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

- 6.00 Nach Köln: Choral — Die Fahne ruft!
- 6.05 Nach Köln: Gymnastik 1 (Glucker)
- 6.30 Frühkonzert
- 8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
- 8.10 Wetterbericht
- 8.15 Nach Frankfurt: Gymnastik 2 (Glucker)
- 8.45 Funkwerbungskonzert der Reichspostrelame
- 11.00 „Hammer und Pflug“
- 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“
- 20.00 „Die Fahne ruft!“ — Nachrichtendienst
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.

Montag, 23. Dezember:

- 9.15 „Eine Weihnachtsbetrachtung“
- 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert
- 15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten“
- 16.00 Aus Karlsruhe: Weitere Musik am Nachmittag
- 17.00 Nach Berlin: Nachmittagskonzert
- 18.30 Aus Karlsruhe: Hitlerjugendfunk
- 19.00 Unterhaltungskonzert
- 20.10 „Kraft durch Freude“ zeigt die Schönheit der Natur, öffnet die Welt!
- 20.20 „Nikolaus und Compagnie“
- 21.10 Zwischenprogramm
- 21.20 Christnacht
- 22.15 „Erlauscht — festgehalten — für dich“
- 22.30 „Advents- und Weihnachtslieder aus aller Welt“
- 23.15 Aus Breslau: Musik zur guten Nacht
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Dienstag, 24. Dezember:

- 10.00 Unterhaltungskonzert
- 11.00 Nach Frankfurt: Weihnachtliche Musikstunde
- 12.00 Aus Breslau: Mittagskonzert
- 13.15 „Mit was unsere Kinder spielen“
- 13.30 Aus Leipzig: Weihnachtsmotette aus der Thomaskirche
- 14.15 Aus Frankfurt: Kinderstunde: „Auflösung des Preisrätsels“
- 15.00 Aus Karlsruhe: „Musik von Drei bis Vier“
- 16.00 Aus Köln: Nachmittagskonzert
- 18.00 Deutsche Weihnacht
- 19.00 „Zu kürzen unseres Wartens Sein, spielt Willi Wende für groß und klein“
- 19.30 „Beim Schein der Kerzen“
- 21.00 Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Pp. Rudolf Heß
- 21.20 Aus Leipzig: Deutschlands Weihnachtsglocken
- 22.20 Schwäbische Weihnacht
- 23.00 „Heut' soll niemand einsam sein...“
- 24.00 Nach Frankfurt: „Vom Himmel in die tiefsten Klüfte, ein milder Stern herniederläßt...“

Mittwoch, 25. Dezember:

- 6.00 Aus Hamburg: Hafentanz
- 8.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.05 Bauer, hör zu!
- 8.25 Aus Frankfurt: Neue Weihnachtsmusik
- 9.00 Aus Stuttgart: Evangelische Morgenfeier
- 10.00 Aus Stuttgart: Feierliche Musik
- 10.30 Aus Frankfurt: Chorgesang
- 11.10 Aus Frankfurt: „Julfest und Weihenacht“
- 11.25 Aus Frankfurt: Ein Weihnachtskranz aus deutscher Innerlichkeit
- 12.00 Aus Saarbrücken: Musik am Mittag
- 14.00 Aus Frankfurt: Kinderstunde: „O Tannenbaum, o Tannenbaum“
- 14.45 Aus Frankfurt: Konzert
- 15.40 Aus Frankfurt: Weihnachtsparade der Frontsoldaten
- 16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 18.00 Aus Frankfurt: „Die große Wende“
- 18.25 Aus Frankfurt: Konzert
- 19.00 Aus Frankfurt: „Bäuerliche Legende“
- 20.00 Aus Frankfurt: Großes Opern-Festkonzert
- 22.30 Aus Köln: Nachtmusik und Tanz
- 23.00 Barnabas v. Gecco spielt
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Weihnachts-Anzeiger

Offenbacher Lederwaren
 Modernste Damentaschen — Die neue Einkaufstasche

Geschenke aller Art
Spielwaren — Puppen — Gesellschaftsspiele

R. Pfannstiel

Wilhelmstrasse 23

Christbaumschmuck
 Kerzen

Strümpfe
 Schläpfer
 Hemden
 Schlafanzüge
 Schürzen
 Handschuhe

Weihnachts-Wünsche
 können in Erfüllung gehen...

denn eine große Auswahl schöner praktischer Geschenke wartet auf Sie zu Preisen, die das Schenken erleichtern helfen

Schöllhammer

Socken
 Unter-Wäsche
 Nachthemden
 Oberhemden
 Sporthemden
 Krawatten

Praktisch denken
Praktisch schenken

Wäsche — Wollwaren — Strümpfe
 Handschuhe — Wolle

Frida Großmann

Wilhelmstraße

Aussteuer-Artikel
 Wäsche — Trikotagen
 Farbige Kleider

gehören auf den Gabentisch

Große Auswahl bei

Frau Jda Lipps

König-Karl-Straße 35

Geschenke, die immer willkommen sind!

Ski- und Sport-
 warm gefütterte Kragen-
 Ueberschuhe

MERCEDES-
DR. DIEHL-
GEWOL-

Schuhhaus Bott-Seydelmann

Für den Gabentisch
 empfiehlt

Trikotagen / Strickwaren

für Damen und Herren
 Sportstrümpfe, Socken
 Qualitätsstrümpfe für Damen
 Handarbeiten aller Art

L. Geiger vorm. Geschw. Freund

LUGER, Nachfolger
 Inh.: August Strauß

Feinkost, Südrüchte, Wein, Spirituosen

Gute und praktische

Weihnachts-Geschenke

bel
A. Wandpflug, König-Karlstraße 21

in allen Artikeln äußerst preiswert

Corselets von Mk. 4.50 an
Hüfthalter von Mk. 1.80 an
Damenwäsche in Seide, Wolle und Trikot

Damenstrümpfe
 Geschenkpackungen von Mk. — 40 an

Klug und richtig schenken
zum Weihnachtsfeste!

Zum deutschen Christfest muß
 Der Lieben Du gedenken
 Und voller Weihnachtslust
 Recht schöne Schuhe schenken!

Schuhhaus Wilhelm Treiber

Ludwig-Seeger-Straße 17 hinter Hotel Klumpp

Kaufet
am
Platze!



RIEGER

Sport- und Skistiefel

Große Auswahl

warme Hausschuhe
 und Kinderstiefel

Schuhhaus
LUTZ

Conditorei und Café Funk

empfiehlt

Weihnachtsgebäck aller Art

Christstollen

Lebkuchen in grosser Auswahl

Festorten in jeder Preislage — Eisbomben

Schokolade und Spirituosen



Wenn
die Lichter
brennen

Ist die Freude rings um den Gabentisch groß. Wenn die Freude aber anhaltend sein soll, dann müssen die Geschenke auch von Bestand sein. Wählen Sie deshalb

Polstermöbel

in handwerksmeisterlicher Ausführung, sowie neuzeitliche Vorhänge und Dekorationen, Bettvorlagen in geschmackvollen Mustern u. verschiedenen Preislagen.

Karl Ott, Tapeziermeister, Wilhelmstr. 83

Sämtliche Korbwaren

Korbmöbel — Wäschtruhen — Puppenwagen
 Kinderstühle, Liegestühle, Rodelschlitten

sind praktische Weihnachtsgeschenke

Wilhelm Treiber, Korbmacher

jetzt Wilhelmstr., Laden gegenüber „Wilder Mann“

Was der Drogist
zu Weihnachten empfiehlt

Reizende Geschenkpackungen in Sellen
 Parfümerien und Kölnisch Wasser
 Christbaumschmuck und -Kerzen
 Große Auswahl in Rot- und Weißweinen
 sowie in Likören und Spirituosen
 Photo-Apparate von RM. 2.50 an

Eberhard-Drogerie
 Photohaus

Praktische Geschenke
 vom Handwerk

für den Haushalt

findet man in großer Auswahl bei

Karl Güthler, Haushaltsartikel

König-Karl-Straße

Passende Weihnachts-Geschenke

Offenbacher Lederwaren, Damentaschen, Schreibmappen
 Reisekoffer, Schulranzen, Rucksäcke, Regenschirme
 Stöcke, Schneeschuhe, Schlitten

Große Auswahl in **Spielwaren**, Gesellschaftsspielen
Puppen, Christbaumschmuck und sonst noch viele
 praktische Geschenke

finden Sie zu billigsten Preisen bei

Josef Mayer, König-Karl-Straße 23

Für Weihnachten

Größte Auswahl in Woll- und Seidenkleidern
 Blusen, Röcke, Mäntel bis Größe 52
 Wollblusen, Pullover, Westen

Hüte

Nur beste Ware und billige Preise

Modehaus Altwater

im Haus de Ponte — Besichtigen Sie bitte unverbindlich

Begehrte und willkommene

Weihnachts-Geschenke

finden Sie in grosser Auswahl bei

Phil. Bosch Nachf.

Inh.: Fritz Wiber

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Für den Gabentisch

sollten Sie an Erzeugnisse unseres Hand-
 werks denken. — Solche Geschenke sind

Elektrotechnische Artikel

Rundfunk-Apparate, Heizkissen, Beleuchtungsartikel

von **Karl Hartmann**

Elektro-Geschäft

Zum frohen Feste
praktische Geschenke

Präsentkörbe von 1 Mark an
 Weine — Liköre — Weinbrand — Kirschwasser
 Kaffee und Tee
 offen und in Geschenkboxen

Elise Bott

? Was schenken ?

Der Gutschein über ein Paar schöne hand-
 gearbeitete Schuhe für Beruf und Sport wird
 in jedem Fall Freude auslösen.

Gutes Schuhwerk
 fertig und nach Maß, bei

Karl Hammer, Schuhmachermstr.

Ihr Geschenk

soll eine persönliche Note haben. Wählen Sie deshalb unter den Erzeugnissen:

Elektrogeräte, Radio-Apparate, elektrische Spiel- und Baukästen
 Beleuchtungskörper, Heizkissen usw. Elektrische Kinderkochherde
 sowie sämtliche elektrische Apparate und Zubehörteile

von **E. Philipp, Elektro-Radiohaus**

Das Fachgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Kleidung

Adolf Stern (Laden König-Karl-Straße, neben Kurverein)
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen

Praktische Geschenke: Kleidung für den Schisport
 Uniformen u. Zubehörteile für die Gliederungen der NSDAP.

Tadelloser Sitz! Gediegene Auswahl! Niedere Preise!

Bitte um Beachtung meiner Schaufensterauslagen